



Fachdidaktikzentrum
Deutsch als Zweitsprache
& Sprachliche Bildung



**Grazer Tagung
Deutsch als Fremd-/Zweitsprache
und Sprachliche Bildung**

28. Grazer Tagung

Deutsch als Fremd-/Zweitsprache und Sprachliche Bildung

Fr., 19. Juni – Sa., 20. Juni 2026

**Mehr als nur Ressource –
Mehrsprachigkeitsdidaktik als Weg
zu mehr Bildungsgerechtigkeit**

Abstracts

Mehr als nur Ressource – Mehrsprachigkeitsdidaktik als Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit

Abstracts

Referentinnen und Referenten

Zeynep Kalkavan-Aydin	Pädagogische Hochschule Freiburg
Tabea Becker	Leibniz Universität Hannover
Juliane Stude	Universität Münster
Corinna Peschel	Universität Wuppertal
Maria Sulimova	Universität Leipzig
Lesya Skintey	Universität Innsbruck
Eva Seidl	Universität Graz
Carola Koblitz	Universität Wien
Isabel Zins	PH Burgenland
Till Woerfel	PH Zürich
Rebekka Wanka	Mercator Institut zu Köln
Laura Bürger	KPH Wien
Niku Dorostkar	KPH Wien
Ínci Dirim	Universität Wien
Caroline Böning	Universität Duisburg-Essen
Kevin Niehaus	Universität Duisburg-Essen
Christoph Gantefort	Universität zu Köln
Nadja Wulff	PH Freiburg
Markus Willmann	PH Freiburg
Sabine Brachmann-Bosse	Goethe-Institut Schweden
Tatjana Atanasoska	Pädagogische Hochschule Oberösterreich
Cedric Lawida	Universität zu Köln
Janna Gutenberg	TU Chemnitz
Julia Beilein	Universitätsklinikum Bonn
Muhammed Akbulut	Universität Graz
Victoria Reinsperger	Universität Graz
Sabine Schmölzer-Eibinger	Universität Graz
Devika Kashikar	Savitribai Phule Pune University
Stephan Schicker	Universität Graz
Murat Özkan	Marat Hoca ELT
Björn Rothstein	Ruhr-Universität Bochum

Vortrag (Keynote)

Zeynep Kalkavan-Aydin (Pädagogische Hochschule Freiburg)

Mehrsprachigkeit zwischen Individualität und Gruppendynamik – Potenziale, Praktiken und Spannungsfelder im Unterricht

Während im nationalen und internationalen Diskurs der Language Education zunehmend die Wertschätzung und die Ressourcen- und Potenzialorientierung von Mehrsprachigkeit betont werden, bleibt der tatsächliche Mehrwert mehrsprachigkeitssensibler Ansätze und Praktiken im Unterricht für das sprachliche und fachliche Lernen außerhalb dieses Diskurses weiterhin umstritten.

Der Vortrag greift diese Debatten auf und setzt sie in Beziehung zu aktuellen empirischen Befunden (z.B. Decristan et al., 2024; Gogolin et al., 2021). Im Zentrum steht die Frage, wie Mehrsprachigkeit im Unterricht interaktional eingesetzt wird und welche Bedeutung sie für Lernprozesse gewinnt.

In einem ersten Schritt wird unter Einbezug kritischer Diskussionen um Konzepte wie dem pädagogischen Translanguaging (Cenoz & Gorter, 2022) ein Überblick über mehrsprachigkeits-sensible Ansätze und Studien zu mehrsprachiger Unterrichtsinteraktion gegeben (z.B. Kupitz & Becker, 2024). Im zweiten Teil werden Unterrichtsausschnitte zur Sprachmittlung aus einem internationalen Projekt analysiert (Kalkavan-Aydin, 2025). Anhand dieser Beispiele wird aufgezeigt, wie Mehrsprachigkeit in der Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden funktional eingesetzt und zugleich situativ ausgehandelt wird. Dabei wird die Spannung zwischen individueller Sprach- und Berufsbiografie sowie der Gruppendynamik einer sprachlich heterogenen

Lerngruppe sichtbar (Kramersch & Zhang, 2018). Die Analyse verdeutlicht sowohl spracherwerbsförderliche mehrsprachige Praktiken als auch Spannungsfelder zwischen Steuerung, Offenheit und Teilhabe.

Abschließend werden die Ergebnisse in den aktuellen empirischen Diskurs zu Mehrsprachigkeit im Unterricht eingeordnet und mit Blick auf das Verhältnis von Individualität und Gruppendynamik kritisch reflektiert.

Literatur:

Cenoz, J. & Gorter, D. (2022). *Pedagogical Translanguaging*. Cambridge University Press.

Decristan, J., Bertram, V., Reitenbach, V., Schneider, K. M. & Rauch, D. P. (2024). Translanguaging in today's multilingual classes – Students' perspectives of classroom management and classroom climate. *Teaching and Teacher Education* 139 (2024), 1–10. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.tate.2023.104437>

Gogolin, I., Klingler, T., Schnoor, B. & Usanova, I. (2021). Multilingual Development – a Longitudinal Study. *Revista de Investigación Educativa*, 39(1), 15–29. DOI: <http://dx.doi.org/10.6018/rie.454271>

Kalkavan-Aydin, Z. (2025). Videobasierte Unterrichtsanalysen zu mehrsprachigen Interaktionen: Gestaltung einer Sitzung für eine Professionelle Lerngemeinschaft. *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 2025; 52(5); 589–619. DOI: <https://doi.org/10.1515/infodaf-2025-0087>

Kramersch, C. & Zhang, L. (2018). *The multilingual instructor*. Oxford University Press.

Kupetz, M. & Becker, E. (2024). Language Alternation in the Multilingual Classroom – Communicative functions and multimodal gestalten. In: Selting, M. & Barth-Weingarten, D. (Hrsg.): *New Perspectives in Interactional Linguistic Research*. Benjamins, 378–408. DOI: <https://doi.org/10.1075/slsi.36.14kup>

Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 10.45 – 11.30 Uhr **Ort:** Festsaal

Vortrag

Tabea Becker (Lebniz Universität Hannover) und Juliane Stude (Universität Münster)

„Ah, das fox!“

Sprach(en)-Gebrauch im Sprachförderunterricht

Die Erkenntnis, dass die Verwendung von mehr als einer Sprache im Unterricht eine Ressource sein kann und kein Hindernis darstellt, findet immer mehr Verbreitung und schlägt sich in entsprechenden methodischen Zugängen – wie z.B. dem Translanguaging (García & Wei 2014, Budde 2019, Melchior 2020) – nieder. Dennoch sind Formate, die das heterogene Sprach(en)repertoire von Schüler:innen produktiv in den Unterricht einbinden, kaum an authentischen Daten erforscht.

In unserem Beitrag nehmen wir Sprachförderunterricht mit Kindern und Jugendlichen in Kleingruppen in den Blick. An einem Datensatz aus mehr als 30 videographierten Unterrichtsstunden untersuchen wir mittels gesprächsanalytischer Verfahren, welche sprachlichen Ressourcen im Unterrichtsgespräch eingesetzt werden, welche Rollen sie spielen und welche Funktionen mit mehrsprachiger Sprachverwendung verbunden sind. Es zeigt sich, dass in Abhängigkeit von SprecherInnen, Alter, Kontext, Lerngegenständen und verwendeten Sprachen – einschließlich dem Englischen und Französischen als Lingua

Franca – vielfältige Praktiken des mehrsprachigen Sprachgebrauchs zutage treten. Gemeinsam ist diesen, dass sie den Unterrichtsdiskurs trotz sprachlicher Unsicherheit supportiv fortzusetzen vermögen. Die Befunde deuten darauf hin, dass zur Frage, wie wirksam mehrsprachigkeitsdidaktische Ansätze im Hinblick auf sprachliches und fachliches Lernen sind, im ersten methodologischen Schritt zunächst der Vielfalt und Komplexität sprachenbewusster Praktiken Rechnung zu tragen ist.

Literatur:

García, Ofelia/Li Wei (2014): *Translanguaging: Language, Bilingualism, and Education*. New York, NY.

Budde, Monika A. (2019): *Translanguaging im Deutschunterricht in mehrsprachigen Lerngruppen: eine Methode oder mehr?* In: *Der Deutschunterricht* 3, 17-29.

Melchior, Luca (2020): *Translanguaging-Zugänge für das sprachliche und kulturelle Lernen im Unterricht. Ein Vorschlag.* In: *ide – Informationen zur Deutschdidaktik* 44/4, 98-105.

Vortrag

Corinna Peschel (Bergische Universität Wuppertal) und Maria Sulimova (Universität Leipzig)

Zur Bedeutung von Verantwortung und Vertrauen im Kontext KI-gestützter Schreibprozesse beim translationsorientierten Sprachlehren und -lernen

Der Beitrag untersucht die Rolle schulischer und außerschulischer – bes. digitaler – Schreibpraktiken für die Herausbildung von Schreibstrategien und Schreibbewusstheit im Kontext von Mehrsprachigkeit. Die Verwendung mehrerer Sprachen beim Schreiben wird prozessorientiert betrachtet, um den Einsatz von Schreibstrategien, deren Verortung im Rahmen verschiedener sozialer Praktiken sowie die Reflexion des eigenen Schreibens in den Blick zu nehmen. Je stärker vielfältige Schreibpraktiken in den Schreibprozess einbezogen werden, desto mehr Anlässe für die Verwendung von Schreibstrategien und die Ausprägung von Schreibbewusstheit gibt es.

Das Korpus bilden videografierte Schreibprozesse und retrospektive Interviews mit mehrsprachigen Schüler:innen. Die Teilnehmenden bearbeiteten situierte Schreibaufgaben in mehreren Sprachen; die Schreibprozesse wurden anschließend als Stimuli genutzt und reflektiert. Die Auswertung umfasst beobachtbare Strategien, Reflexionen sowie Berichte über Schreibpraktiken.

Forschungsfragen:

- (1) Welche reflexiven Aspekte prozessbezogener Schreibkompetenz(en) sind in den Schreibgesprächen analysierbar?
- (2) Wie verhalten sich Schreibstrategien und Schreibpraktiken in den zur Verfügung stehenden Sprachen zueinander?

Die Ergebnisse zeigen, dass Schreibstrategien flexibel, sprachen- und praktikenübergreifend eingesetzt werden. Auch Aspekte von Schreibbewusstheit lassen sich erkennen. Außerschulische und digitale Praktiken erweisen sich dabei als bislang wenig genutzte Ressource für die Schreibdidaktik und eröffnen neue Perspektiven für eine mehrsprachigkeitssensible Schreibförderung.

Literatur:

Peschel, C., Sulimova, M. (2021): *Schreibprozesse und Schreibstrategien mehrsprachiger Schüler*innen der Sekundarstufe I.* In: *Info DaF*, 48(6), S. 632–647.

Akbulut, M., Schmörlzer-Eibinger, S. & Ebner, C. (2020). *Zum Begriff der Sprachbewusstheit in der Schreibforschung und -didaktik: Ein Beitrag zu seiner theoret. und empir. Fundierung.* In: *ZfAL*, 72/2020, S. 1-32.

Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 11.35 – 12.05 Uhr Ort: Festsaal

Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 11.35 – 12.05 Uhr Ort: HS 23.03

Vortrag
Lesya Skintey (Universität Innsbruck)

Same same, but different – Mehrsprachigkeitsinseln im Unterricht mit neu zugewanderten Schüler*innen

Obwohl erste Befunde zu mehrsprachigen Repertoires neu zugewanderter Schüler*innen und deren Potenzial für sprachliche Bildung bereits vorliegen (z. B. Fuchs et al. 2014), zeigt die empirische Forschung, dass diese Ressourcen im Unterricht kaum genutzt werden (vgl. Plöger 2023). Mit Blick auf Österreich wissen wir, dass 28 % der Schüler*innen im Alltag überwiegend eine andere Sprache als Deutsch verwenden (Statistik Austria 2024). Gleichzeitig fehlen bislang empirische Erkenntnisse darüber, ob und wie neu zugewanderte ‚außerordentliche‘ und ‚ordentliche‘ Schüler*innen ihre mehrsprachigen Repertoires im Regel- und Förderunterricht nutzen (dürfen).

Dieser Frage geht der Beitrag anhand von Audioaufnahmen natürlicher Unterrichtsinteraktionen nach, die im Forschungsprojekt „Sprachaneignung durch Interaktion: Partizipation geflüchteter Schülerinnen im Unterricht“ (2025–2026) im Deutsch- und Mathematikunterricht sowie im Deutschförderkurs einer weiterführenden Schule erhoben werden. Mittels konversationsanalytischer Auswertungen wird untersucht, ob und wie mehrsprachige Ressourcen im Unterrichtsgeschehen eingesetzt werden. Zudem werden anhand von acht Lehrerinneninterviews deren Perspektiven auf den Umgang mit Mehrsprachigkeit im Unterricht rekonstruiert. Die bisherigen Auswertungen verweisen einerseits auf

die zentrale Bedeutung der Mehrsprachigkeitsnutzung im Kontext des Zweitspracherwerbs und sprechen für die gezielte Etablierung von „Mehrsprachigkeitsinseln“ im Unterricht (vgl. Skintey 2025), andererseits verdeutlichen sie die Diskrepanz zwischen Orientierungen, beliefs und Praktiken von Lehrpersonen im Umgang mit der lebensweltlichen Mehrsprachigkeit der Schülerinnen. Die Erkenntnisse werden sowohl in Bezug auf die Bedeutung der mitgebrachten Sprachrepertoires geflüchteter Schüler*innen für die Unterrichtsteilnahme und die Zweitsprachaneignung als auch im Hinblick auf mögliche Implikationen für die Unterrichtsentwicklung und die Lehrer*innenbildung diskutiert.

Literatur:

Fuchs, E., Niehaus, I. & Stoletzki, A. (2014). Das Schulbuch in der Forschung. Analysen und Empfehlungen für die Bildungspraxis. V&R unipress.

Plöger, S. (2023). Neuzuwanderung, sprachliche Bildung und Inklusion. Eine ethnographische Studie im Sekundarschulbereich. Springer VS.

Skintey, L. (2025). Erkenntnisse aus einem empirischen Forschungsprojekt zur Unterrichtsteilnahme und Zweitsprachanwendung von Schüler:innen aus der Ukraine. F&E Edition, 31, 11–19. Pädagogische Hochschule Vorarlberg.

Statistik Austria (2024). Schulstatistik 2023/24: Schüler:innen nach Alltagssprache.

Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 12.10–12.40 Uhr Ort: Festsaal

Vortrag
Eva Seidl (Universität Graz)

Mehrschriftlichkeit im translationsorientierten DaF-Unterricht – ein translinguales Schreibexperiment

Dieser Beitrag aus dem Bereich translationsorientierter Sprachlehr-/lernforschung nimmt eine sprachen- und hochschuldidaktische Perspektive auf die akademische sprachliche Bildung angehender Übersetzer:innen und Dolmetscher:innen ein. Expliziter Fokus wird dabei auf kritische Sprachbewusstheit und translinguale Praktiken gelegt (Zhang-Wu et al., 2023). So zeigen etwa die Arbeiten von Schmidhofer et al. (2022) und Sato und García (2023), welches großes Potenzial die Integration von Translanguaging beim translationsorientierten Lehren und Lernen von Sprachen birgt. Anhand eines im SoSe 2025 mit BA-Studierenden am Grazer Institut für Translationswissenschaft durchgeführten translingualen Schreibexperiments soll gezeigt werden, wie Mehrschriftlichkeit im translationsorientierten DaF-Unterricht eine kritische Haltung gegenüber sprachlichen und sozialen Normvorstellungen fördern kann. Das empirische Datenmaterial von neun DaF-Studierenden (Niveau C1) umfasst ihre im Unterricht verfassten Literalitätsbiografien („Die Bedeu-

tung von Sprache/n im Laufe meines Lebens“), schriftliche Reflexionen auf diese translinguale Aufgabenstellung („Verwenden Sie beim Schreiben gerne Ihr gesamtes sprachliches Repertoire!“) sowie Interviewdaten. Zentrale Erkenntnis ist, dass Peer-Lesen oder wiederholtes translinguales Schreiben im Semesterverlauf größeren Effekt gehabt hätten.

Literatur:

Sato, E. & García, O. (2023). Translanguaging, Translation and Interpreting Studies, and bilingualism. In A. Ferreira & J. W. Schwieter (Hrsg.) *The Routledge Handbook of Translation, Interpreting, and Bilingualism* (328–345). Routledge.

Schmidhofer, A., Cerezo Herrero, E. & Koletnik, M. (2022). Integrating Mediation and Translanguaging into TI-oriented Language Learning and Teaching (TILLT). *Lublin Studies in Modern Languages and Literature*, 46(29), 99–109.

Zhang-Wu, Q., Wang, Z. & Shapiro, S. (2023). CLA and translanguaging: A (literal) scholarly conversation. *Journal of Second Language Writing*, 60, 1–4.

Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 12.10–12.40 Uhr Ort: HS 23.03

Workshop
Carola Koblitz (Universität Wien)

Linguistic Living Spaces (LLS): Mehrsprachige Repertoires sichtbar, nutzbar und empowernd machen

Linguistic Living Spaces (LLS) ist ein innovativer, künstlerisch qualitativer Ansatz zur Sichtbarmachung und Aktivierung mehrsprachiger Repertoires. Die Methode verbindet multimodale Visualisierung, räumliche Modellierung und biographische Reflexion und ermöglicht Lernenden, ihre sprachlichen und nicht sprachlichen Ressourcen als „gelebte Räume“ darzustellen. Damit knüpft LLS an aktuelle Entwicklungen der Mehrsprachigkeitsdidaktik an, in denen Mehrsprachigkeit als Voraussetzung für Bildungsgerechtigkeit verstanden wird (Rantanen 2024) und translanguaging orientierte Lernprozesse eine zentrale Rolle spielen (García & Wei 2014).

Erfahrungen aus Workshops, Erasmus+ Trainings und schulischen Projekten, darunter ein Projekt mit autistischen Jugendlichen in Wien, zeigen, dass LLS besonders wirksam ist, um motivationale und emotionale Aspekte des Sprachenlernens zu stärken, metasprachliche Bewusstheit aufzubauen und „unsichtbare Mehrsprachigkeit“ sichtbar zu machen. Dazu zählen verges-

sene Sprachen, familiäre Ressourcen oder Varietäten wie „Deutsch für den Alltag“ vs. „Deutsch für Poesie“. Gleichzeitig eröffnet LLS inklusive Zugänge, indem auch Musik, Bewegung, Kunst oder Sport als kommunikative Ausdrucksformen integriert werden.

Im Workshop werden die theoretischen Grundlagen kurz vorgestellt und die Methode praktisch erprobt. Die Teilnehmenden erstellen eigene LLS Modelle und reflektieren deren Potenzial für DaF/DaZ Unterricht, Sprachförderung und Lehrer*innenbildung.

Literatur:

García, O. & Wei, L. (2014). *Translanguaging. Language, bilingualism and education*. Palgrave Macmillan.

Rantanen, V. (2024). *Multilingual pedagogies – towards more equitable education? Apples – Journal of Applied Language Studies*.

Workshop
Isabel Zins (PH Burgenland)

Vom Hören zum Schreiben: Familiensprachen entdecken und Schreibstrategien entwickeln

Wie entwickeln Schüler:innen Schreibstrategien, wenn sie im Deutschunterricht die Möglichkeit erhalten, auch in ihrer Familiensprache zu schreiben? Das vorgestellte Projekt untersucht dies in einer Interventionsstudie, bei der das Schreiben von Hörtagbüchern in Deutsch und einer weiteren Sprache (Sprache X) genutzt wird, um individuelle Schreibstrategien sichtbar zu machen. Rund 80 Schüler:innen einer Wiener Sekundarstufe II hörten im Sommersemester 2024 über mehrere Monate regelmäßig Podcasts und verfassten dazu freie Einträge in Listening Logs, die bewusst nicht korrigiert wurden, um authentische Schreibprozesse zu ermöglichen (Ivone/Renandya 2019).

Die Analyse von 16 leitfadengestützten Interviews, codiert mit MAXQDA und ausgewertet nach Kuckartz (2018), zeigt, dass die Lernenden eine Vielzahl an Strategien entwickelten, zwischen Deutsch und Sprache X wechselten und ihre sprachlichen Ressourcen gezielt einsetzten. Schreibstrategien werden als generalisierte Handlungsanweisungen verstanden, die durch Prozess, Produkt und Leserschaft Perspektivenwechsel und Reflexion anregen (Ortner 2000). Die Ergebnisse legen nahe, dass Freiräume das Sprachbewusstsein stärken und selbstermächtigende Schreibstrategien fördern (Becker-Mrotzek/Grabowski 2022).

Das mehrsprachige Schreiben förderte sowohl spontanes als auch planendes Schreiben und das Übersetzen vom Deutschen in die Familiensprache. Besonders bedeutsam war das Schreiben als Aneignung: Lernende entwickelten Sprachgefühl, reflektierten ihre sprachliche Identität und setzten ihre Familiensprachen bewusster ein. Freiräume, Eigeninitiative und persönliche Relevanz erwiesen sich als zentrale Faktoren für Motivation, Sprachbewusstwerdung und Selbstwirksamkeit (Kossmeier 2013).

Teilnehmende haben im Workshop die Möglichkeit, Textmaterial zu bearbeiten, die diskutierten Schreibstrategien zu analysieren und mit ihren eigenen Erfahrungen zu verknüpfen.

Literatur:

Becker-Mrotzek, M.; Grabowski, J. (2022): *Schreibkompetenz entwickeln und erforschen*, Münster: Waxmann.

Ivone, F. M.; Renandya, W. A. (2019): *Extensive Listening and Viewing in ELT*, TEFLIN Journal 30(2), S. 237–256.

Kossmeier, J. (2013): *Task Commitment in der Schreibdidaktik*, Frankfurt: Peter Lang.

Kuckartz, U. (2018): *Qualitative Inhaltsanalyse*, 4. Aufl., Weinheim/Basel: Beltz.

Ortner, H. (2000): *Schreiben und Denken*, Tübingen: Niemeyer.

Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 14.00 – 14.45 Uhr **Ort:** Festsaal

Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 14.00 – 14.45 Uhr **Ort:** HS 23.03

Vortrag

Till Woerfel (PH Zürich) und Rebekka Wanka (Universität zu Köln)

„Weil man sich anders mit der Thematik beschäftigt“ – Wirksamkeit einer praxisverzahnten Blended-Learning-Weiterbildung zur Mehrsprachigkeitsdidaktik

Für eine durchgängige Sprachbildung in Einwanderungsgesellschaften sind neben Kenntnissen zu Spracherwerbsprozessen und Diagnostik auch mehrsprachigkeitsorientierte didaktische Kompetenzen erforderlich. Forschungsergebnisse zeigen jedoch, dass selbst mehrsprachigkeitsbefürwortende Lehrpersonen im Umgang mit Herkunftssprachen häufig Unsicherheiten erleben und einen Autoritätsverlust befürchten (Bredthauer & Engfer, 2018). Lehrkräfte, die an einschlägigen Weiterbildungen teilgenommen haben, nehmen die individuelle Mehrsprachigkeit von Schüler:innen hingegen häufiger als Ressource wahr (Mast & Sachse, 2021). Zugleich gilt, dass kurz angelegte Weiterbildungen ohne systematische Praxisanbindung nur begrenzte Effekte auf professionelles Handeln entfalten (Lipowsky, 2004).

Der Beitrag geht der Frage nach, wie Lehrpersonen durch eine längerfristig angelegte Blended-Learning-Weiterbildung für eine Mehrsprachigkeitsdidaktik professionalisiert werden können. Im Projekt Schule macht stark wurde ein neunmonatiges Angebot entwickelt und in zwei Kohorten umgesetzt. Das Modul verband asynchrone Selbstlernphasen mit sechs synchronen Präsenztreffen. Ein zentrales Gestaltungsprinzip bestand in der systematischen Verzahnung von Input, unterrichtlicher Erprobung und kollegialer Reflexion, unterstützt durch praxistaugliche

Materialien. Die Wirksamkeit wurde in einer begleitenden Prä-/Post-Fragebogenstudie (N = 72) zu selbst wahrgenommenen Veränderungen im Professionswissen, unterrichtlichen Handeln und in den Einstellungen zu Mehrsprachigkeit (nach Leist-Villis, 2017) untersucht. Die Ergebnisse zeigen eine positivere Wahrnehmung von Mehrsprachigkeit sowie eine gestiegene Sicherheit im didaktischen Umgang im Unterricht. Hervorgehoben wird die enge Verschränkung von Theorie, Praxis und Reflexion. Im Vortrag werden das Weiterbildungskonzept sowie zentrale Ergebnisse vorgestellt und im Hinblick auf transferorientierte Professionalisierungsformate in der sprachlichen Bildung diskutiert.

Literatur:

Bredthauer, S. (2018). Mehrsprachigkeitsdidaktik an deutschen Schulen. Eine Zwischenbilanz. *Die Deutsche Schule*, 110(3), 275–286.

Leist-Villis, A. (2017). Einstellungen pädagogischer Fachkräfte zu Mehrsprachigkeit. Ein Erhebungsinstrument. Bonn.

Lipowsky, F. (2004). Dauerbrenner Hausaufgaben. Befunde der Forschung und Konsequenzen für den Unterricht. *Pädagogik*, 56(12), 40–44.

Mast, O. & Sachse, S. (2021). Einstellungen von Lehrkräften gegenüber Mehrsprachigkeit – Schulen mit und ohne Förderschwerpunkt Sprache in Baden-Württemberg im Vergleich. *Forschung Sprache*, (1), 21–34.

Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 14.50 – 15.20 Uhr **Ort:** Festsaal

Vortrag

Laura Bürger & Niku Dorostkar (KPH Wien)

Frühe sprachliche Bildung und Förderung als neuer Unterrichtsgegenstand an den Bildungsanstalten für Elementarpädagogik – Mehrsprachigkeitsdidaktische Chancen zur Professionalisierung angehender Elementarpädagog:innen?

Mehrsprachigkeitsdidaktische Konzepte werden verstärkt diskutiert, um der mehrsprachigen Realität im österreichischen Bildungssystem zu entsprechen und Bildungsgerechtigkeit zu fördern. Im Schuljahr 2023/24 wurde der Pflichtgegenstand Frühe sprachliche Bildung und Förderung an österreichischen BAfEP, den Hauptausbildungsstätten für angehende Elementarpädagog:innen in Österreich, eingeführt; darin sind auch mehrsprachigkeitsbezogene Inhalte verankert (vgl. BMBWF, 2023).

Im vorliegenden Projekt wurde die Einführung des besagten Unterrichtsgegenstandes in drei Bundesländern untersucht. Schüler:innen dokumentierten mit einem Online-Fragebogen ihre sprachförderlichen und mehrsprachigkeitsorientierten Aktivitäten und erörterten in Gruppendiskussionen mit Lehrpersonen und Elementarpädagog:innen Erfahrungen im Unterrichtsgegenstand.

Während dieser von allen Beteiligten als Chance für die Professionalisierung für (mehr-)sprachliche Förderung gesehen wird, gelingt die Übertragung in die pädagogische Praxis nicht immer: Schüler:innen nehmen fehlende Gelegenheiten

zur Erprobung mehrsprachigkeitsbezogener Inhalte im ruralen Raum wahr, zugleich fällt es ihnen laut Pädagog:innen schwer, Situationen zu erkennen, in denen mehrsprachigkeitsbezogene Förderung alltagsintegriert möglich wäre. Auch die Fragebogenerhebung zeigt, dass entsprechende Aktivitäten im Praktikum nur in geringem Ausmaß umgesetzt wurden.

Schüler:innen sprechen jedoch auch von einem gestiegenen Bewusstsein für (mehr-)sprachige Phänomene im privaten sowie pädagogischen Alltag und nennen konkrete Beispiele dafür. In der Fragebogenerhebung berichten sie von adaptivem Vorgehen in mehrsprachigen Bildungssituationen.

Im Vortrag werden Ergebnisse beider Erhebungen präsentiert.

Literatur:

BMBWF. (2023). Lehrplan der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik. BGBl. II Nr. 121/2023 (ab dem Schuljahr 2023/2024, 3. Jahrgang). Ausgegeben am 26.04.2023. https://api.abc.berufsbildendeschulen.at/uploads/Lehrplan_3d-cfd780dd.pdf

Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 14.50 – 15.20 Uhr **Ort:** HS 23.03

Vortrag
İnci Dirim (Universität Wien)

Bildungsgerechtigkeit mit Bezug auf migrationsgesellschaftliche Mehrsprachigkeit

Der Vortrag ist theoretisch angelegt. Zunächst erfolgt ein kurzer Exkurs zu Verständnissen von Bildung im deutschsprachigen Diskurs. Favorisiert wird ein postmoderner Bildungsbegriff, der Rose (2012) folgend ein breites Verständnis von Bildung fokussiert. Nach diesem Verständnis geht es nicht nur um eine gerechte Vergabe von Noten und Verteilung von Bildungsabschlüssen, sondern auch um nicht-hierarchische Subjektbildung in der Migrationsgesellschaft. Anschließend geht es um die Frage, was im migrationsgesellschaftlichen Kontext unter "Bildungsgerechtigkeit" verstanden werden kann. Dabei spielen Überlegungen von Bildungsgerechtigkeit nach Stojanov (u.a. 2008) eine zentrale Rolle, die um Anerkennung kreisen. Ergänzt wird diese Sichtweise mit dem Zugang der Migrationspädagogik (Mecheril u.a. i.E./ 2026), die Anerkennung ohne Othering anzielt. Auf der Basis dieser theoretischen Zugänge wird eine

Vorstellung von Bildungsgerechtigkeit mit Bezug auf migrationsgesellschaftliche Mehrsprachigkeit modelliert.

Literatur:

Rose, Nadine (2012): Migration als Bildungsherausforderung: Subjektivierung und Diskriminierung im Spiegel von Migrationsbiographien. Bielefeld (transcript). 2012.

Mecheril, Paul/ Castro Varela, Maria do Mar/ Dirim, İnci/ Melter, Claus/ Shure, Saphira (i.E./2026): Migrationspädagogik. Grundlagen, Zusammenhänge, Perspektiven. Weinheim (Beltz)

Stojanov, Krassimir (2008): Bildungsgerechtigkeit als Freiheitseinschränkung? Kritische Anmerkungen zum Gebrauch der Gerechtigkeitskategorie in der empirischen Bildungsforschung Zeitschrift für Pädagogik 54 (2008) 4, S. 516-531

Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 15.25 – 15.55 Uhr Ort: Festsaal

Vortrag
Caroline Böning & Kevin Niehaus (Universität Duisburg-Essen)

„Zwischen Anspruch und Anschluss“ – Ein system(at)ischer Blick auf die mehrsprachigkeitsorientierte Ausbildungssituation angehender Lehrkräfte in Nordrhein-Westfalen

Im Anschluss an die mehrsprachige Paradigmenwende in sprachwissenschaftlichen Diskursen hat sich auch die Perspektive auf sprachliche Bildung deutlich erweitert. Spätestens mit dem Forschungsfeld Inklusiver Sprachbildung werden mehrsprachigkeitsdidaktische, sonderpädagogische, migrationspädagogische sowie ungleichheits- und diskriminierungskritische Perspektiven stärker zusammengedacht (Rödel & Simon 2019). Damit rücken einerseits ressourcenorientierte Zugänge auf sprachliche Repertoires in den Vordergrund, andererseits verdichten sich die Anforderungen an Schule und Unterricht, in der Mehrsprachigkeit und sprachliche Förderbedarfe gleich ermaßen berücksichtigt werden sollen. Bildungspolitisch bleibt dabei jedoch weniger eindeutig, ob Mehrsprachigkeit nicht nur als Lernausgangslage anerkannt oder auch als legitimes Bildungsziel systematisch verankert wird. Dies zeigt sich insbesondere an fortbestehenden normativen Anforderungen an bildungssprachlichen Kompetenzen in Schule und Unterricht.

Vor diesem Hintergrund bündelt der Vortrag zwei Forschungsprogramme aus dem Bundesland Nordrhein-Westfalen (DE), die die erste und zweite Phase der Lehrkräftebildung in den Blick nehmen. Unter welchen Bedingungen ist eine mehrsprachigkeitsorientierte Professionalisierung in der Ausbildung überhaupt möglich und welche Ansprüche an (angehende) Lehr-

kräfte erscheinen innerhalb der jeweiligen Ausbildungssituationen realistisch?

Niehaus präsentiert Befunde aus einem Forschungsprojekt zur universitären Lehrkräftebildung in NRW (Niehaus 2024), Böning stellt Ergebnisse zum Vorbereitungsdienst als zweite Phase vor (Böning 2025). In der Zusammenschau werden phasenspezifische Spannungsfelder und strukturelle Desiderate herausgearbeitet, aufeinander bezogen und im Hinblick auf Grenzen und Anschlussstellen mehrsprachigkeitsorientierter Professionalisierung diskutiert. Abschließend skizziert der Vortrag eine weiterführende Perspektive auf die Ausbildungspraxis an der Schnittstelle zur Sonderpädagogik

Literatur:

Böning, C. (2025). Mehrsprachigkeit und sprachliche Bildung im Vorbereitungsdienst: Ausgestaltungsprozesse in der Lehrkräftebildung zwischen Curriculum und Institution. Zeitschrift für Angewandte Linguistik: ZfAL 82(1). S. 1–40, DOI: 10.1515/zfal-2025-2001

Niehaus, K. (2024). Inklusiv Sprachbildung im Kontext von Mehrsprachigkeit und sonderpädagogischer Förderbedarf. Theoretische Verbindungen und rekonstruktive Studienergebnisse zur Handlungskompetenz angehender Lehrkräfte. Springer VS.

Rödel, L. & Simon, T. (Hrsg.) (2019). Inklusiv Sprach(en)bildung. Ein interdisziplinärer Blick auf das Verhältnis von Inklusion und Sprachbildung. Verlag Julius Klinkhardt.

Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 15.25 – 15.55 Uhr Ort: HS 23.03

Workshop
İnci Dirim (Universität Wien)

Erfassung, Analyse und Förderung von literarischer Kreativität in den Sprachen Deutsch und Türkisch

Im Workshop wird zunächst das Instrument ELA (Atmaca u.a. 2023) vorgestellt, mit dem ein wichtiger Aspekt von Bildungsgerechtigkeit in der Migrationsgesellschaft adressiert wird, nämlich die aktive Berücksichtigung von (lebensweltlicher) Mehrsprachigkeit in der Schule. Bei ELA handelt es sich um ein Sprachanalyseverfahren von Schreibaktivitäten von Schüler*innen in der Primarstufe, vor allem von Schüler*innen, die im 2. Schuljahr sind. Mit ELA können mit Hilfe eines Bild- und Sprachimpulses u.a. Schreibproben in den Sprachen Deutsch und Türkisch elizitiert werden, die genutzt werden, erste Zugänge zu einer zweisprachigen Literarizität zu erfassen und auf dieser Basis Förderaktivitäten zu entwickeln. ELA orientiert sich dabei nicht an der Vorstellung von Vollständigkeit von etwa Sätzen – es geht vielmehr darum, die Kreativität im kindlichen Schreiben zu entdecken und dem Kind Gelegenheiten zu bieten, diese weiterzu-

entwickeln. Weitere Besonderheiten des Verfahrens sind seine Anerkennung von sprachlicher Variation und von Sprachkontakthänomenen.

Die Teilnehmenden des Workshops bekommen nach der Einführung in ELA die Gelegenheit Schreibproben (in Ansätzen) auszuwerten und darüber nachzudenken, wie auf der Basis der Analysen Förderung stattfinden könnte. Türkischkenntnisse sind erwünscht, aber keine Voraussetzung für den Besuch des Workshops.

Literatur:

Atmaca, Berrak/ Demir, Özlem/ Dirim, İnci/Lengyel, Drorit/Perner, Kevin R./ Savaş, Aybike/ Şentepe, M. Onur/ Vasylenko, Olena (2023): ELA - Erfassung früher literaler Aktivitäten in Ukrainisch, Türkisch, Russisch und Deutsch. E-Book, abrufbar unter: <https://phaidra.univie.ac.at/api/object/o:2048840/preview?lang=eni>

Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 16.25 – 17.10 Uhr Ort: Festsaal

Workshop
Christoph Gantefort (Universität zu Köln)

Rezeptive Fähigkeiten mehrsprachiger Lernender auf der Basis ihres gesamtsprachlichen Repertoires diagnostizieren: Das Verfahren „Allrad-M“

Unter dem Stichwort „multilingual testing“ erfährt die Frage einer konstruktvaliden Diagnostik sprachlicher und fachlicher Fähigkeiten zunehmende Aufmerksamkeit (Melo-Pfeiffer & Ollivier 2024). Einsprachige Testbedingungen können bei mehrsprachig aufwachsenden Lernenden insofern zu negativen Verzerrungen der gemessenen Kompetenzen führen, als diese Personen nicht ihr gesamtes sprachliches Repertoire für die Bearbeitung von Aufgaben nutzen können. Vor diesem Hintergrund wurde „Allrad-M“ als ein onlinegestütztes, digitales diagnostisches Tool konzipiert (vgl. Gantefort et al. 2025). Allrad-M steht für „Allgemeine rezeptive sprachliche Fähigkeiten diagnostizieren – Mehrsprachig“ und erlaubt es Lernenden, zwei unterteltete Hörtexte unter freier und fluider Wahl der Sprachen Deutsch, Ukrainisch, Russisch und Englisch zu rezipieren, kriterienorientierte Aufgaben zum Verstehen mehrsprachig zu bearbeiten und so ein formatives Assessment ihrer rezeptiven Fähigkeiten zu erhalten.

Lehrkräfte sollen durch die Nutzung von Allrad-M in die Lage versetzt werden, die Potenziale neu zugewanderter Lernender zu erkennen

und in der Folge mehr- und einsprachige Lerngelegenheiten auf der jeweiligen nächsten Zone der Entwicklung bereitzuhalten.

Im Workshop erhalten Teilnehmende einen interaktiven Überblick zu Grundlagen und Einsatz des Verfahrens und lernen erste Forschungsergebnisse zum Nutzungsverhalten durch Lernende sowie zur pädagogischen Praktikabilität für Lehrkräfte kennen.

Literatur:

Melo-Pfeiffer, S. & Ollivier, C. (Hrsg.). (2023). Assessment of Plurilingual Competence and Plurilingual Learners in Educational Settings. Routledge.

Gantefort, C., Barberio, T., Busch, L. & Goltsev, E. (2025). Tackling the challenge of construct validity in assessing newly arrived learners' receptive skills: Investigations on a multilingual online-based diagnostic tool. *Frontiers in Communication*. 10:1537384. doi.org/10.3389/fcomm.2025.1537384

Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 16.25 – 17.10 Uhr Ort: HS 23.03

Vortrag
Nadja Wulff & Markus Willmann (PH Freiburg)

„Ich habe bisschen Eindruck, dass wir immer Deutsch sprechen müssen in der Schule“ Zwischen Ressourcenorientierung und gefühlten Normativitätserwartungen: Ambivalente Einstellungen mehrsprachiger Lehrkräfte zu Mehrsprachigkeit

Der Beitrag zeigt Ergebnisse einer Mixed-Methods-Studie zu Mehrsprachigkeitseinstellungen migrierter Lehrkräfte im Rahmen der Begleitforschung zum Projekt „Hochschulzertifikat für Lehrkräfte mit ausländischem Abschluss“ (HOLA) an der PH Freiburg. Datengrundlage bilden ein Fragebogen mit geschlossenen und offenen Fragen (n=105) sowie leitfadengestützte Interviews mit migrierten Lehrkräften (n=15). Im Zentrum des Vortrags steht die qualitativ-inhaltsanalytische Auswertung der offenen Fragen, mit der das Spannungsfeld zwischen Ressourcenorientierung und Normativitätserwartungen rekonstruiert wird.

Die qualitative Auswertung der offenen Fragen erhellt Widersprüche, die bei der quantitativen Auswertung der geschlossenen Fragen auftraten. Die Ergebnisse zeigen, dass die Befragten Mehrsprachigkeit zugleich als Potenzial und Herausforderung wahrnehmen. Sie betonen den Nutzen von Erstsprachen für fachliches Lernen, emotionales Wohlbefinden und Identitätsstärkung, äußern aber auch Bedenken bzgl. eines verzöger-

ten Zweitspracherwerbs, Kontrollverlusts und Konfliktpotenzials in heterogenen Lerngruppen. Zugleich wird die eigene Mehrsprachigkeit als Quelle für Empathie und interkulturelle Öffnung beschrieben, ist aber auch mit erhöhten Ansprüchen an sprachliche Korrektheit und Gefühlen eingeschränkter berufsspezifischer Sprachhandlungsfähigkeit verknüpft.

Aus den Befunden werden Implikationen für mehrsprachigkeitsdidaktische Professionalisierung und die Gestaltung von Qualifizierungsangeboten für internationale Lehrkräfte abgeleitet.

Literatur:

Kaplan, I. (2023): Einstellungen von Lehramtsstudierenden zu sprachlich-kultureller Vielfalt in der Schule – eine qualitative Studie. Münster: Waxmann.

Willmann, M.; Wulff, N. (2025): Sprachliche Vielfalt als Ressource? Einstellungen migrierter Lehrkräfte zu Mehrsprachigkeit im Klassenzimmer. IDV-Magazin (108), 21–29.

Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 17.15 – 17.45 Uhr Ort: Festsaal

Vortrag
Sabine Brachmann-Bosse (Goethe-Institut Schweden) und
Tatjana Atanasoska (Pädagogische Hochschule Oberösterreich)

Das Projekt „Your language counts!“ – Herkunftssprachen als Motor integrierender Schulentwicklung in Europa

In vielen europäischen Ländern sind Klassenzimmer heute sprachlich hoch divers. Diese Mehrsprachigkeit stellt Schulen zwar vor didaktische und organisatorische Herausforderungen, eröffnet zugleich jedoch wichtige Chancen für integrative Schulentwicklung und mehr Bildungsgerechtigkeit. Studien (u.a. Reath Warren 2016) zeigen, dass die Berücksichtigung des gesamten sprachlichen Repertoires von Schüler*innen ihren Lernerfolg sowie ihre schulische Teilhabe deutlich stärkt. Mehrsprachigkeit gilt daher zunehmend als Voraussetzung für Bildungsgerechtigkeit, insbesondere für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche, deren Sprachen bislang nur begrenzt institutionell berücksichtigt wurden.

Der Vortrag stellt das EU-Projekt Your language counts! (2023–2026) des Goethe-Instituts und sieben weiterer Partner vor, das in Finnland, den Niederlanden und Schweden ein Pilotprojekt zur strukturellen Verankerung von Herkunftssprachen in der formalen Bildung umgesetzt hat. Im Zentrum stehen Formate, Curricula, Materialien und Kooperationsmodelle, die Herkunftssprachen als festen Bestandteil sprachlicher Bildung begreifen und so fachliches Lernen, sprachliche Entwicklung und Bildungsbeteiligung stärken.

Anhand von Beispielen aus der Projektpraxis wird dargestellt, wie 18 Herkunftssprachenlehrkräfte für Arabisch, Persisch, Russisch, Somalisch, Türkisch und Ukrainisch auf Grundlage eines gemeinsamen Pilotplans schulübergreifende Praktiken und Materialien entwickelt haben. Zudem wird das Your language counts! Handbuch vorgestellt, das Lehrkräften, Schulleitungen und Bildungsakteuren praxisorientierte Empfehlungen für die Implementierung von Herkunftssprachenunterricht bietet.

Der Beitrag schließt mit Überlegungen zu bildungspolitischen Voraussetzungen für eine nachhaltige strukturelle Verankerung von Herkunftssprachen und gelebter Mehrsprachigkeit in europäischen Bildungssystemen.

Literatur:

Bozdağ, Ç. & Karakaşoğlu, Y. (2024). Multilingual media repertoires of young people in the migration society: A plea for a language and culture-aware approach to media education.

Zeit: Freitag, 19. Juni 2026, 17.15 – 17.45 Uhr Ort: HS 23.03



Grazer Tagung
Deutsch als Fremd-/
Zweitsprache

Samstag, 20. Juni 2026

Vortrag

Cedric Lawida (Universität zu Köln) und Jana Gutenberg (TU Chemnitz)

Die „mehrsprachigen Veedelstouren“ – Vorstellung eines Lernangebots zur Förderung von Schüler:innenkompetenzen im Schnittfeld von mehrsprachlicher Bildung und Digitalität

Im Vortrag wird ein erprobtes digitales Lernangebot – die „mehrsprachigen Veedelstouren“ – vorgestellt, das sich an Schüler:innen der Sek I in Köln richtet (Lawida et al., 2023). Dabei handelt es sich um Schnitzeljagden, die es Lernenden ermöglichen, die Mehrsprachigkeit der Stadt Köln interaktiv mit Unterstützung digitaler Endgeräte zu erkunden.

Das Angebot nutzt die Potenziale digitaler Medien nach Lawida & Maahs (2022), wodurch Schüler:innen in die Lage versetzt werden:

- außerschulisch mit einem „authentischen Situationsbezug“ (Fohr, 2025, S. 199) zu lernen, um die Mehrsprachigkeit in ihrer Stadt als gesellschaftliche Normalität zu erfahren
- ihr gesamtsprachliches Repertoire zu nutzen und zu erweitern, z. B. durch Sprachenwechsel in der Benutzeroberfläche
- ein metasprachliches Bewusstsein aufzubauen, in dem sie bspw. Sprachen miteinander vergleichen
- digitalitätsbezogene Sprachkompetenzen zu erwerben, v.a. in Bezug auf digitale Recherchefähigkeiten.

Anknüpfend an die Vorstellung des Lernangebots werden Einblicke in das Lernendenfeedback aus der Erprobung gegeben. Außerdem soll die Bedeutsamkeit solcher Lerngelegenheiten für den Abbau von Bildungsungleichheit durch die Verknüpfung (mehr-)sprachlichen und digitalen Lernens diskutiert werden.

Literatur:

Fohr, T. (2025): Digitale Erkundungstouren zu außerschulischen Lernorten für Zweitsprachenlernende. In: Schildhauer, P.; Gredel, E. & Beißwenger, M. (Hrsg.): Kultur der Digitalität im Spiegel von Sprach- und Mediendidaktik. SLLD-B, S. 177-204.

Lawida, C.; Maahs, I.-M. (2022): Translanguaging digital. Wie durch die Förderung von digitaler Textkompetenz der Einbezug von Mehrsprachigkeit in allen Fächern gelingen kann. ProDaZ-Kompetenzzentrum.

Lawida, C.; Gutenberg, J. & Frantik, P. (2023): „Entdecken wir die vielen Sprachen in Kölle“ – Mehrsprachige Veedelstouren in Köln mit der App BIPARCOURS. ZMI Didaktische Materialien. <https://www.zmi-koeln.de/wp-content/uploads/2024/01/zmi-beparcours-korr.pdf>

Zeit: Samstag, 20. Juni 2026, 09.15 – 09.45 Uhr Ort: Festsaal

Vortrag

Julia Beilein (Universitätsklinikum Bonn)

Translanguaging im Pflegeunterricht: Mehrsprachigkeitsdidaktik als Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit in der beruflichen Ausbildung

Mehrsprachige Auszubildende sind in der Pflegefachausbildung fester Bestandteil heterogener Lerngruppen. Gleichzeitig sind der Erwerb pflegebezogener Fach- und Berufssprachenkenntnisse, sowie die hohen kommunikativen Anforderungen im klinischen Arbeitsumfeld eine zentrale Hürde für Teilhabe im Beruf und erfolgreichen Ausbildungsabschluss. Vor diesem Hintergrund rückt der Beitrag Translanguaging als mehrsprachigkeitsdidaktischen Ansatz in den Fokus und fragt, wie mehrsprachige Repertoires im Pflegeunterricht nicht nur als „Ressource“, sondern als didaktisch zu gestaltende Voraussetzung für sprachliches und fachliches Lernen genutzt werden können.

Empirische Grundlage bilden eigene Unterrichts- und Praxisbeobachtungen an einer großen Pflegeschule. Anhand von ausgewählten Interaktionssequenzen, in denen Auszubildende zwischen Sprachen wechseln, um Fachinhalte zu erschließen, zu erklären oder kooperativ zu bearbeiten, wird die Frage fokussiert: Wann, wie und wozu werden sprachliche Repertoires mobilisiert und welche Rolle spielt mehrsprachige In-

teraktion für das Verständnis fachlicher Inhalte, kooperatives Lernen sowie für die Handlungsfähigkeit in praxisnahen Kommunikationssituationen?

Die Befunde werden didaktisch gerahmt und in konzeptionelle Überlegungen zu einer mehrsprachigkeitsdidaktisch ausgerichteten Berufssprachbildung überführt. Der Beitrag versteht sich als Plädoyer für eine sprach- und kultursensible Öffnung der Pflegeausbildung und leistet einen Beitrag zur Frage, wie mehrsprachigkeitsdidaktische Ansätze zur Förderung von Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit beitragen können.

Literatur:

Busch, Brigitta (2013): Mehrsprachigkeit. Wien: facultas.

García, Ofelia; Wei, Li (2014): Translanguaging. Language, Bilingualism and Education. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Riehl, Claudia Maria (2024): Formen und Funktionen der Mehrsprachigkeit. In: Meier et al. (Hg.): Handbuch Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 45–59.

Zeit: Samstag, 20. Juni 2026, 09.15 – 09.45 Uhr Ort: HS 23.03

Vortrag

Muhammed Akbulut, Victoria Reinsperger & Sabine Schmölzer-Eibinger (Universität Graz)

Mehrsprachiges Argumentieren zu Socio-Scientific Issues

Translanguaging (García & Wei, 2014) hat als mehrsprachigkeitsdidaktisches Konzept in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die Wirksamkeit des Ansatzes für die Förderung des schriftlichen Argumentierens ist bislang aber nur ansatzweise untersucht (Licona & Kelly, 2022), obwohl dieses aufgrund seiner hohen sprachlichen, kognitiven und fachlichen Anforderungen besonders anschlussfähig für den Einsatz von Translanguaging-Strategien erscheint. So können etwa Schüler:innen dazu angeregt werden, ihr gesamtsprachliches Repertoire in argumentativen Aushandlungsprozessen zu nutzen. Auch kann der Schreibprozess etwa durch mehrsprachige Schreibpläne und kooperative Schreibgespräche entlastet werden (Celic & Seltzer, 2011).

In diesem Beitrag wird eine Interventionsstudie vorgestellt, die die Wirksamkeit von Translanguaging für das schriftliche Argumentieren zu sogenannten Socio-Scientific Issues (SSI) in sprachlich heterogenen Klassen untersucht. SSI sind komplexe Problemstellungen wie etwa die Bekämpfung des Klimawandels, die aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden können und sowohl soziale als auch wissenschaftliche Fragen aufwerfen (Sadler 2011).

Obwohl ihr Potenzial zur Förderung argumentativer Kompetenzen unstrittig ist, fehlt bislang eine systematische Berücksichtigung der mehrsprachigen Ressourcen sprachlich heterogener Lerngruppen.

Vor diesem Hintergrund wird im Vortrag herausgearbeitet, wie Translanguaging und SSI theoretisch-konzeptionell sowie didaktisch-methodisch zusammengedacht und im Rahmen eines Förderkonzepts zum schriftlichen Argumentieren im Deutschunterricht konkretisiert werden können.

Literatur:

Celic, C., & Seltzer, K. (2011). Translanguaging: A CUNY-NYSIEB guide for educators. CUNY-NYSIEB. https://www.wortreich-sprachbildung.de/fileadmin/wortreich_media/Download/Handreichung_Translanguaging.pdf

García, O., & Wei, L. (2014). Translanguaging: Language, bilingualism and education. Palgrave Macmillan.

Licona, P., & Kelly, G. J. (2022). Translanguaging in middle school science: Written arguments about issues of biodiversity. In Translanguaging in science education (pp. 173–201). Springer.

Sadler, T. D. (Ed.). (2011). Socio-scientific issues in the classroom: Teaching, learning and research. Springer.

Zeit: Samstag, 20. Juni 2026, 09.50 – 10.20 Uhr Ort: Festsaal

Vortrag

Devika Kashikar (Savitribai Phule Pule University)

Translanguaging in der Fachsprachendidaktik Pflege: Mehrsprachigkeitsdidaktische Perspektiven auf berufsbezogene Deutschvermittlung

Der Beitrag untersucht Translanguaging als mehrsprachigkeitsdidaktischen Ansatz in der berufsbezogenen Deutschvermittlung für indische Pflegeauszubildende. Die zentrale Fragestellung lautet: Wie kann ein mehrsprachig gestützter Unterricht gestaltet werden, der fachliches und sprachliches Lernen verbindet und berufliche Handlungskompetenz im Deutschen aufbaut?

Die Lernenden verfügen über regionale Erstsprachen und Englisch als Ausbildungssprache; Deutsch wird als zusätzliche Fach- und Interaktionssprache erworben. In Anlehnung an die Translanguaging-Theorie von Ofelia García und Li Wei wird Mehrsprachigkeit als integriertes Repertoire genutzt.

Der Aktionsplan sieht einen stufenweisen Aufbau vor: In der Anfangsphase werden parallele Beispiele eingesetzt (Aussprachetraining mit Bezug zur Erstsprache, Lautvergleiche, Landeskunde mit kulturellen Bezügen). Zentrale Pflegebegriffe wie Z.B. „Blutdruck“ werden über das bekannte Englisch („blood pressure“) eingeführt und schrittweise in eigenständige deutsche Formulierungen überführt.

Fachwortschatz wird kontrastiv gesichert und in Wortfeldern vernetzt.

Von Beginn an werden Simulationen (Begrüßung, Vitalzeichenkontrolle) genutzt, die sich zu komplexeren Szenarien wie Übergabegesprächen entwickeln. Scaffolding, Visualisierungen und kooperative Lernformen fördern metasprachliche Bewusstheit und reduzieren kognitive Belastung. Ziel ist der Übergang von gestützter Mehrsprachigkeit zu selbstständiger professioneller Dialogfähigkeit.

Der Ansatz stärkt eine bildungsgerechte Fachsprachendidaktik, indem er sprachliche Ressourcen als Lernpotenzial anerkennt.

Literatur:

García, O. (2009). Bilingual Education in the 21st Century. Wiley-Blackwell.

García, O., & Wei, L. (2014). Translanguaging: Language, bilingualism and education. Palgrave Macmillan.

Zeit: Samstag, 20. Juni 2026, 09.50 – 10.20 Uhr Ort: HS 23.03

Workshop
Victoria Reinsperger & Stephan Schicker (Universität Graz)

Waschbären im Weltall? Wenn (falsche) Informationen verschiedene Sprachen sprechen – Mehrsprachigkeit als Ressource zur Überprüfung der Faktizität von Informationen

Die Digitalisierung verändert den Umgang mit Informationen: Sie können zwar schnell und einfach beschafft, aber müssen erst in ihrer epistemischen Qualität beurteilt werden. In Bezug auf die Faktizität von Informationen in Texten kann Mehrsprachigkeit auf zweifache Weise eine Rolle spielen: Einerseits können durch Übersetzungen (absichtlich oder unabsichtlich) falsche Informationen entstehen. Andererseits kann Mehrsprachigkeit als Ressource bei der Recherche genutzt werden (vgl. García et al 2017), um Informationen durch Quellen in verschiedenen Sprachen zu überprüfen. Diese beiden Aspekte bilden auch die Grundlage für ein Unterrichtsmodul, das im Rahmen des Erasmus+-Projekts Fictional Science entwickelt wurde und in diesem Workshop vorgestellt wird.

Den Ausgangspunkt für dieses Unterrichtsmodul stellt ein Zitat aus einem fremdsprachigen Zeitungsbericht dar, welches im Sinne einer Fehlübersetzung in einem deutschen Blogbeitrag semantisch aus dem Kontext gerissen wird. Lernende sind nun gefordert, herauszufinden, was

es mit der Information auf sich hat, dass Waschbären angeblich zu einer Mondmission aufbrechen. Sie werden dazu angeleitet, Strategien des lateralen Lesens (vgl. McGrew et al. 2017) zu nutzen: Durch den inhaltlichen Abgleich mit dem Originaltext können sie nachvollziehen, wie die Falschinformationen entstanden sind. Durch Sourcing-Strategien, d.h. die Heranziehung von Metadaten zur Überprüfung von Informationen in Texten, können sie die Glaubwürdigkeit des Autors genauer untersuchen. Dabei stehen ihnen Texte in verschiedenen Sprachen zur Verfügung: Nur durch die Nutzung des gesamtsprachlichen Repertoires der Lernendengruppe kann es ihnen gelingen, die Vertrauenswürdigkeit der Informationen einzuschätzen.

Literatur:

García, I. et al (2017). *The translanguaging classroom: leveraging student bilingualism for learning*. Philadelphia: Caslon.

McGrew, S. et al (2017). *The challenge that's bigger than fake news*. *American Educator*, 41(3), 4-9.

Zeit: Samstag, 20. Juni 2026, 10.50 – 11.35 Uhr Ort: Festsaal

Workshop
Murat Özkan (Marat Hoca ELT)

Translanguaging und Künstliche Intelligenz im DaF/DaZ-Unterricht: Mehrsprachige Repertoires (Kurdisch-Türkisch-Deutsch) als Motor für Bildungsgerechtigkeit

Mehrsprachigkeit wird zunehmend als Voraussetzung für Bildungsgerechtigkeit verstanden. Dennoch bleiben mehrsprachige Repertoires im Unterricht häufig ungenutzt oder werden lediglich als unterstützende Ressource betrachtet. Der Workshop zeigt praxisorientierte Wege, wie kurdisch-türkisch sozialisierte Lernende ihre mehrsprachigen Kompetenzen systematisch im deutschsprachigen Unterricht einsetzen können.

Im Fokus stehen translanguaging-basierte Unterrichtsformate, die Sprachtransfer, metasprachliche Bewusstheit und Identitätsstärkung fördern. Anhand konkreter Unterrichtsbeispiele aus dem DaF/DaZ-Kontext werden didaktische Prinzipien vorgestellt und gemeinsam reflektiert.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz im mehrsprachigen Unterricht. Es wird demonstriert, wie KI-gestützte Anwendungen zur Erstellung mehrsprachiger Materialien, zur Differenzierung

sowie zur individuellen Sprachförderung genutzt werden können. Chancen und didaktische Grenzen werden kritisch diskutiert.

Ziel ist es, konkrete Strategien zur Integration mehrsprachiger Repertoires und digitaler Innovationen zu vermitteln und damit einen Beitrag zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit im Kontext von Migration zu leisten.

Literatur:

Feick, D. & Biebighäuser, K. (Hrsg.) (2025). *Digitale Lehr-/Lernressourcen und digitale Kompetenz. Forschung aus dem Hochschulkontext*. Erich Schmidt Verlag.

García, O. & Wei, L. (2014). *Translanguaging. Language, bilingualism and education*. Palgrave Macmillan.

Rantanen, V. (2024). *Multilingual pedagogies – towards more equitable education? Apples – Journal of Applied Language Studies*.

Zeit: Samstag, 20. Juni 2026, 10.50 – 11.35 Uhr Ort: Festsaal

Vortrag (Keynote)
Björn Rothstein (Ruhr-Universität Bochum)

Unterrichtliche Gelingensbedingungen für KI-basiertes Translanguaging

Translanguaging gilt als einer der vielversprechendsten didaktischen Ansätze, um mehrsprachige Ressourcen bildungsinstitutionell und lernförderlich – im Falle unterrichtlich vorhandener mehrerer Sprechender der gleichen Sprachen – nutzen zu können (García & Wei 2014). Im Falle ausbleibender Sprachpartner:innen kommt ein peer-to-peer-basiertes Translanguaging allerdings an seine Grenzen, weswegen neuere Varianten die Verbindung zur KI suchen (Lawida & Maahs 2022.): KI-basiertes Translanguaging erlaubt die peer-unabhängige Verwendung aller sprachlichen Ressourcen eines Individuums, sofern didaktisch und methodisch die im Vortrag für entsprechendes Translanguaging aufzuzeigenden Gelingensbedingungen der Volition, der Motivation, des Empowerments und u.a. der KI-Kompetenz berücksichtigt werden: Ziel des Vortrags ist damit die Beschreibung der didaktischen, methodischen, sozialen, psychologischen und digitalisierungsbezogenen Gelin-

gensbedingungen für KI-basiertes Translanguaging. Der Vortrag untersucht hierzu auf Basis nicht-teilnehmender Unterrichtsbeobachtung von 20 Unterrichtsstunden mit angebotener KI-basiertes Translanguaging diese Gelingensbedingungen. Gezeigt wird, dass KI-basiertes Translanguaging unterrichtlich nur erfolgreiche Anwendung finden kann bei entsprechend motivational aufgestellten, empowernten Lernenden.

Literatur:

García, O., & Wei, L. (2014). Translanguaging in Education: Principles, Implications and Challenges. In *Translanguaging: Language, Bilingualism and Education* (S. 119 – 135). Palgrave Pivot.

Lawida, C., & Maahs, I. M. (2022). Translanguaging digital. Wie durch die Förderung von digitaler Textkompetenz der Einbezug von Mehrsprachigkeit in allen Fächern gelingen kann, online unter: https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/lawida_maahs_translanguaging_digital.pdf

Zeit: Samstag, 20. Juni 2026, 11.40 – 12.25 Uhr Ort: Festsaal

Fachdidaktikzentrum

Deutsch als Zweitsprache & Sprachliche Bildung

Universitätsplatz 3/I, A-8010 Graz

Tel.: +43/316/380-8390

E-Mail: fachdidaktikzentrum-daz@uni-graz.at

<https://fachdidaktikzentrum-daz.uni-graz.at/de>

Tagungsort

Meerscheinschlössl, Mozartgasse 3, A-8010 Graz

Tagungsleitung

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sabine Schmörlzer-Eibinger

Dr. Muhammed Akbulut

Tagungsmanagement

Silke Sulics

Diese Tagung wird in Kooperation mit dem

Universitätslehrgang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (UNI for LIFE) veranstaltet.

<https://www.uniforlife.at/de/daf-daz>



Mehrsprachigkeit, Migration
und kulturelle Transformation

SCHWERPUNKTBEREICH der Geisteswissenschaftlichen Fakultät



Das Land
Steiermark

→ Wissenschaft und Forschung